

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Festtage Die Neue Welt): Robert Albert, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Berlin von Bernhard Harbaum, Magdeburg. Druck von Franz 2 Wt., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 225 ertl. Bestelln. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und Alter Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr die sechsgehaltene Zeitspalte 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 8162

Nr. 83.

Magdeburg, Mittwoch den 8. April 1903.

14. Jahrgang.

An die Parteigenossen in Preußen!

In Ausführung des Beschlusses des Mainzer Parteitags betreffend die Beteiligung an den preussischen Landtagswahlen, berufen wir die den Beteiligten durch die Zirkulare Nr. 30 und 31 abifizierte Delegierten-Konferenz auf den

26. April d. J., nachmittags 2 Uhr nach Berlin in das Gewerkschaftshaus, Engellufer.

Tagesordnung: Besprechung über die preussischen Landtagswahlen und über deren Ausführung durch die Partei.

Gelangen die Verhandlungen am 26. April nicht zum Abschluß, dann werden dieselben Montag den 27. April fortgesetzt.

Berlin, 6. April 1903.

Das Zentral-Wahlkomitee,
der Parteivorstand.

Das Landtagswahlrecht.

Die Einberufung des preussischen Parteitags, welche an der Spitze unserer heutigen Nummer mitgeteilt ist, zwingt unsere Genossen, in allen Wahlkreisen dazu Stellung zu nehmen, in welcher Weise wir in den Wahlkampf eintreten wollen. Daß wir uns zu beteiligen haben, beruht auf einem Beschlusse des Mainzer Parteitags, dem wir uns zu fügen haben, gleichgültig, wie wir über die Frage der Wahlbeteiligung denken.

Ehe wir uns aber darüber schlüssig machen können, welche Taktik wir dem preussischen Parteitag vorzuschlagen wollen, müssen wir uns über die gesetzlichen Bestimmungen dieses Landes aller Wahlsysteme im klaren sein. Erst wenn wir unser Verlangen kennen, können wir wissen, wie es zu handhaben ist.

Die Wahl ist eine indirekte, d. h. die Wähler wählen nicht die Abgeordneten, sondern Wahlmänner; die Wahlmänner wählen dann die Abgeordneten. Die Wahl der Wahlmänner durch die Wähler nennt man Urwahlen. Die Wahl der Abgeordneten durch die Wahlmänner heißt Abgeordnetenwahl.

Urwähler ist jeder Preusse, der das 21. Lebensjahr vollendet hat, im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist und keine Armenunterstützung erhält. Er ist wahlberechtigt in der Gemeinde, wenn er seit sechs Monaten seinen Aufenthalt hat. Das Recht zu wählen beginnt also ein Jahr früher als bei den Reichstagswahlen, dagegen muß der Abgeordnete mindestens 30 Jahre alt sein.

Das Wahlrecht ist kein gleiches, sondern nach den veranlagten Steuerhöhen verschieden. Die Einkommensteuer eines jeden Wahlbezirks bilden die erste Wahlkreisabteilung, die Niedrigeinkommensteuer die dritte, zwischen welchen noch eine zweite Abteilung steht. Jede Abteilung wählt fast stets die gleiche Anzahl von Wahlmännern.

Auf jede Wahl von 250 Einwohnern (nicht Wählern) ist ein Wahlmann zu wählen. Die Wahlbezirke müssen möglichst so gebildet werden, daß die Zahl der in einem jeden derselben zu wählenden Wahlmänner durch drei teilbar ist.

Die Einteilung der Wähler in die Abteilungen findet nach folgender Regel statt: Die Wähler nicht etwa des ganzen Wahlkreises, sondern des kleinen Wahlbezirks, in dem sie wohnen, werden nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern in drei Abteilungen geteilt und zwar in der Art, daß auf jede Abteilung ein Drittel der Gesamtsumme der Steuerhöhen entfällt. — Für jede nicht zur Staatssteuer veranlagte, also nicht mit 100 Mark Einkommen eingeschätzte Person ist an Stelle dieser Steuer ein Betrag von 3 Mark in Ansatz zu bringen. — Urwähler, welche zu einer Staatssteuer nicht veranlagt sind, wählen in der dritten Abteilung, auch wenn sie auf Grund der Privatsteuer in die zweite Abteilung aufzuführen würden. Verzögert sich infolgedessen die auf die erste und zweite Abteilung entfallende Gesamtsteuerhöhe, so findet die Bildung dieser Abteilung in der Art statt, daß von der übrig bleibenden Summe auf die erste und zweite Abteilung je die Hälfte entfällt. — Wo direkte Gemeindesteuern nicht erhoben werden, wird den Grundbesitzern und Gewerbetreibenden trotzdem die vom Staate veranlagte oder nicht erhobene Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer angerechnet.

Da stets auf 250 Einwohner ein Wahlmann zu entfallen hat, kann es vorkommen, daß sich ein Wahlbezirk nicht so bilden läßt, daß die Zahl der zu wählenden Wahlmänner in allen Abteilungen genau gleich sein kann. Ist die Zahl der in einem Wahlbezirk zu wählenden Wahlmänner nicht durch drei teilbar, so ist, wenn nur ein Wahlmann übrig bleibt, dieser von der zweiten Abteilung zu wählen. Bleiben zwei Wahlmänner übrig, so wählt die erste Abteilung den einen und die dritte Abteilung den andern.

Nur solche Wahlmänner dürfen gewählt werden, die in demselben Wahlbezirk Urwähler sind. Zulässig ist es, daß der Wahlmann von einer andern Wählerabteilung des Wahlbezirks gewählt wird, als er selbst angehört. Die Wähler der dritten Abteilung können also z. B. einen Wahlmann wählen, der selbst zur ersten Abteilung gehört; daß er aber in demselben Wahlbezirk wohnt, ist bindende Vorschrift.

Die Urwahl beginnt zu einer bestimmten Stunde; die Wähler werden einzeln zur Stimmabgabe aufgerufen; wer in diesem Augenblick nicht anwesend ist, kann sein Wahlrecht nicht ausüben. Da ferner die nötig werdenden Stichwahlen vorgenommen werden, so darf der Wähler nicht nach der ersten Stimmabgabe das Wahllokal verlassen; er muß vielmehr bis zum Ende der Wahlhandlung bleiben — und diese wird häufig einen halben oder einen ganzen Tag dauern.

Die Stichwahl findet bei den Urwahlen statt, wenn keine Partei mehr als die Hälfte der Stimmen auf sich vereinigt; in diesem Fall haben sich die beiden Parteien miteinander zu messen, welche die meisten Stimmen bekommen haben.

Die Stimmabgabe ist eine öffentliche, d. h. der aufgerufenen Wähler tritt an den Vorstandstisch und hat dort den Namen desjenigen zu nennen, den er zum Wahlmann wählen will. Außerdem darf er — wenn das Wahlreglement nicht von der Regierung geändert wird — statt dessen schriftlich wählen und den Namen derer, die er zu Wahlmännern wählen will, in die Liste eintragen.

Die gewählten Wahlmänner müssen wieder an einem bestimmten Tag und zu einer bestimmten Stunde an einem für jeden Wahlkreis gesetzlich bestimmten Ort zur Abgeordnetenwahl zusammenkommen. Da die Wahlkreise vielfach sehr ausgedehnt sind, erwächst für den Wahlmann auch durch die Reise Geldausgabe und Zeitverlust.

Auch hier muß öffentlich gewählt werden; auch hier darf der Wahlmann denjenigen, den er zum Abgeordneten wählen will, schriftlich in die Liste eintragen, falls das Wahlreglement nicht abgeändert wird.

In einigen Wahlkreisen ist nur ein, in den meisten sind zwei, in vielen sind drei Abgeordnete zu wählen. In unserem Regierungsbezirk sind in sämtlichen Wahlkreisen je zwei Abgeordnete zu wählen.

Erst wenn ein Abgeordneter endgültig gewählt ist, wird der Wahl des zweiten zu wählenden Abgeordneten entschieden. — Hat nicht gleich im ersten Wahlgange einer der Kandidaten mehr als die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt, so wird zu einer zweiten Abstimmung geschritten. Dabei kann keinem Kandidaten die Stimme gegeben werden, welcher bei der ersten Abstimmung keine oder nur eine Stimme erhalten hat. Die zweite Abstimmung wird unter den übrigen Kandidaten in derselben Weise, wie die erste, vorgenommen; jede Stimme, welche auf einen anderen als die in der Wahl geliebten Kandidaten fällt, ist ungültig.

Wenn auch die zweite Abstimmung keine absolute Mehrheit ergibt, so fällt in jeder der folgenden Abstimmungen derjenige, welcher die wenigsten Stimmen hat, aus der Wahl, bis die absolute Mehrheit auf einen Kandidaten vereinigt hat. Treiben sich mehrere in der geringsten Stimmenzahl gleich, so entscheidet das Los, welches aus der Wahl fällt. — Wenn die Abstimmung nur zwischen zwei Kandidaten noch stattfindet, und jeder derselben die Hälfte der gültigen Stimmen auf sich vereinigt hat, entscheidet ebenfalls das Los.

Unsere Genossen werden nun in den Versammlungen dazu Stellung zu nehmen haben, welche Taktik ihnen als die beste erscheint. Unsere Ansicht werden wir demnach äußern und begründen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 7. April 1903

Der politische Eisenbahnstreik in Holland.

Die freche Verlage der schändlichen holländischen Regierung, deren Plan die Vernichtung des Koalitionsrechtes ist, zwang die holländischen Eisenbahner, zur Abwehr des politischen Verbovens aufs neue in den Streik zu treten. In der

Nacht zum Montag ist für das ganze Land der Ausstand sämtlicher bei der Beförderung von Personen und Waren beschäftigten Arbeiter einschließlich der Eisenbahnangestellten erklärt worden. Unmittelbar darauf begann der Ausstand.

Infolge des Ausstandes werden alle Eisenbahnlinien und Bahnhöfe militärisch bewacht; ebenso die Wasserstraßen, an denen Handelschiffe anlegen. Ein Arbeiter, der nicht wußte, daß der Ausstand erklärt ist, wurde, als er auf den Anruf eines Soldaten nicht stillstand, von diesem durch einen Revolver schuß verwundet. Also zu schändlichen Gewalttaten ist die nichtswürdige Regierung bereits übergegangen. Die Eisenbahnverwaltung trifft Maßnahmen, um die vom Auslande kommenden und nach dem Auslande abgehenden Eisenbahnzüge unter militärischem Schutz verkehren zu lassen.

Der Präsident des Schuttkomitees in Amsterdam erklärt, daß der Ausstand sich zunächst gegen die Gesetze zur Unterdrückung der Ausstände richte, dann aber ausgebrochen sei, weil das Eisenbahnpersonal eine Gehaltsvermehrung verlange, so lange die Gesetze eine Aufbesserung ihrer Lage noch nicht unmöglich machen. Infolge dieser Erklärung des Präsidenten hat sich der Ausstand am Montag auf die Angestellten der übrigen Geschäftszweige ausgedehnt.

In Rotterdam wurde am Montag der allgemeine Ausstand in einer großen Versammlung verkündet und soll sich auf die Ausländer und alle Arbeiter, die im Hafen tätig sind, einschließlich der Fuhrleute erstrecken. Es wird erklärt, daß der Ausstand nicht die Lohnfrage zum Ursprung habe; er richte sich vielmehr tatsächlich gegen die Gesetze, die gegen die Ausstände vorgeschlagen werden. Man verlangt, daß diese zurückgezogen werden.

Das Personal der Schiffahrtsgesellschaft in London und Hull hat ebenfalls die Arbeit niedergelegt und sich mit den Ausständigen solidarisch erklärt.

Bisher konnte von zwei Bahnhöfen nur ein Zug abgelassen werden, und zwar unter militärischer Bedeckung.

In den Bahnhöfen der holländischen Eisenbahn ist ein Aufruhr angeschlagen worden, in dem die Direktion das Personal auffordert, die Arbeit wieder aufzunehmen. Wenn die Arbeiter innerhalb 24 Stunden die Arbeit nicht wieder aufnehmen, werden sie entlassen werden. Außerdem hat die Direktion der holländischen Eisenbahn durch Anschläge an den Bahnhöfen einen Aufruhr betrie. Die Einstellung von Arbeitern aller Gattungen ergehen lassen. Die Eisenbahngesellschaften haben die Absicht, die Züge nur bis zum Eintritt der Dunkelheit laufen zu lassen, wenn sich nicht im Laufe des Tages genügendes Personal einstellt, um den Signaldienst mit Lichtern während der Nacht zu verrichten.

Im Verkehr mit Holland über Emmerich blieben am Montag die direkten Wagen für Köln, Frankfurt a. M., die Schweiz und die Riviera vollständig aus. Ueber die andern Linien erleiden die Züge vorläufig Verspätungen.

Zum Streik der Eisenbahnarbeiter in Holland wird dem „Volks-Anz.“ aus Rotterdam telegraphiert, daß der Ministerrat beschloßen habe, alle Maßregeln zu treffen, welche die Lage erfordert, nötigenfalls sogar die Proklamierung des Belagerungszustandes. Die Proklamierung des Generalstreiks wird für sämtliche Gewerksvereine erwartet, so daß der Ausstand nicht nur das Transportwesen in Mitleidenschaft ziehen dürfte. — Aus Osnaabrück wird noch berichtet, die Lage in Holland sei sehr prekär. Der Verkehr, der bis hierher durchgeführt wird, ist stark in Mitleidenschaft gezogen; Güter werden nicht mehr angenommen.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Die Handelskammer in Haag richtet an die Regierung eine Eingabe worin sie um Verstaatlichung der Eisenbahnen erucht.

Da das Schicksal der Arbeiter eines Landes notwendig auf die Lebenslage der Arbeiter aller Länder zurückwirkt, werden die deutschen Arbeiter mit Erbitterung gegen die holländische Regierung den Kampf ihrer niederländischen Arbeitsbrüder nach Kräften unterstützen. —

Die Enthüllungen Faures' vor der Deputiertenkammer.

Schon vor Monaten hatte Genosse Faures verkündet, daß er bei passender Gelegenheit aufs neue den Kampf ums Recht in der Dreyfusache aufnehmen würde. Aus der letzten Sitzung der französischen Deputiertenkammer am Montag wird berichtet:

Die Kammer verhandelt über die Ungültigkeitserklärung der Wahl Favre's. Des Deputierten des zweiten Arrondissements von Paris, Faures erinnert daran, daß Favre, um gewählt zu werden, sich — wie die andern Nationalisten — eines Bündnisses mit der Ueberwinder „Das Ministerium des Auslandes“ und eines Favre's bedient habe, der sich auf die Mission des Favre's im Dreyfus-Prozesse bezog, und behauptete, daß auf der einen Seite die guten Franzosen, auf der andern die Anhänger

Dreyfus und das „Ministerium des Auslandes“ stehen werden. Jaures protestiert gegen die wider alle republikanischen Parteien gerichtete Anklage, unter dem Einfluß des Auslandes zu stehen.

Jaures fährt in seiner Rede fort und sagt, er sei erstaunt über die Schwäche, welche die Regierung in dem Prozeß von Rennes gezeigt habe, wo die Staatsanwaltschaft die Entscheidung des Kassationshofes nicht verteidigt habe. „Man soll an die Justiz nicht rühren“, sagt Redner, „aber denen, die uns beschuldigen, auf keinen Fall das Recht haben, diese Anschuldigung gegen uns zu erheben, denn sie sind es, die sich mit Hilfe einer Fälschung auf die Interzession eines fremden Herrschers berufen haben.“ (Beifall links.) Es handelt sich um das Schriftstück „Certe Canaille de D.“.

Die Gegner Dreyfus' erklären, die Note des deutschen Kaisers sei die Antwort auf das Vorderbau, daß man aber angeichts der Drohungen Deutschlands das Vorderbau der deutschen Botschaft, wo es gefunden worden sei, habe zurückgeben müssen. (Zwischenrufe rechts.) Dieses Schriftstück hat im Prozesse von 1894 nicht figurirt, es wurde erst im November 1897 vorgebracht, und zwar von Genen. Jaures bepricht dann weiter das Schriftstück und erklärt, der Beweis dafür, daß es gefälscht sei, liege in der an den Namen Dreyfus' geknüpften verächtlichen Bezeichnung und in der Unklarheit, welche der deutsche Kaiser begangen haben würde, den Namen Dreyfus' und seine eigene Unterschrift auf das Schriftstück zu setzen.

Genen habe eine Fälschung ungeheuerlicher Art begangen. Jaures wendet sich dann gegen Williboye, der früher versichert habe, daß eine Note des deutschen Kaisers existiere, und fordert ihn auf, zu erklären, wer sie ihm mitgeteilt habe. Williboye erklärt darauf, aus Gründen des Patriotismus weigere er sich, Jaures seine Unterfertigung zu lassen, um die Dreyfus-Angelegenheit von neuem aufzurühren.

Jaures verliest darauf einen noch unbekanntem Brief des Generalle Bellieur, den dieser nach der Entscheidung der ersten Fällung Genens am 31. August 1893 an den Kriegsminister gerichtet hat. Der General schreibt: „Da ich von Leuten ohne Ehre geküßelt worden bin und auf das Vertrauen meiner Untergebenen nicht mehr rechnen kann, und da ich andererseits auch kein Vertrauen mehr zu meinen Vorgesetzten haben kann, die mich auf Grund einer Fälschung begangen liegen, bitte ich um meinen Abschied.“ (Anhaltende Bewegung.)

Cavaignac leugnet die Authentizität des Briefes Bellieur nicht, er habe keine Kenntnis davon gehabt, er protestiert gegen den politischen Charakter der Dreyfus-Affäre; er schließt mit den Worten, er wolle Republikaner, indem er gegen die Herrschaft der Korruption kämpfe.

Billon konstatirt, daß Cavaignac seit dem 14. August die Fällung kannte, aber erst am 31. der Regierung eine Mitteilung davon gemacht hat. — Jaures erklärt, die Regierung hätte die Pflicht gehabt, auf die in dem Briefe Bellieur's enthaltenen Anschuldigungen einzugehen. Diese Pflicht sei nicht erfüllt worden. Das Ministerium müsse deshalb eine Untersuchung anstellen und das Ergebnis der Kammer mitteilen. Redner bittet dann, die Weiterbehandlung auf morgen zu versetzen, da er ermüdet sei. Das Haus beschließt der Rede Jaures' ansprechend; die Sitzung wird aufgeschoben.

Man darf auf die weiteren Erörterungen über die Kamorra gespannt sein, welche sich zur Verurteilung eines Unschuldigen zusammenfinden.

Deutschland.

Berlin, 7. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Kriegsministers vom 4. d. M., wonach den Unteroffizieren und Mannschaften dienlich ernannt werden wird, sich auf Veranlassung von Zivilpersonen mit dem Vertriebe von Drucksachen und Waren innerhalb der Truppenorte oder Befehden zu befassen. — Erzengel's Schreiben sehr ungünstig zu sein.

— Zum Jesuitengesetz. Aus Karlsruhe wird dem „Vol.-Anz.“ von angeblich zum unterrichteter Seite gemeldet, daß die hiesige und hiesige Regierung sich für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes ausgesprochen haben.

— Aus der Vorgehichte des Mittelstandkanals hat der national-liberale Abgeordnete Wallbrecht vor einiger Zeit im Abgeordnetenschauspiel Mitteilungen gemacht, zu deren nachträglicher Bekräftigung in der Presse es sich veranlaßt hat, weil er in der hiesigen Presse die Fälschung angegriffen worden ist. Die Bemerkungen glichen darin, daß Herr Wallbrecht die Fälschung der Mittelstandkanaltrasse, daß der Regierung der Bau des Mittelstandkanals mit einem Kapital von 100 Millionen Mark, daß diese aber abgelehnt habe. Jedemfalls nicht im Sinne des Reichs kanals, sondern im Sinne der Mittelstandkanaltrasse.

— Der Eifer der dänischen Kronprinzessin. Nach der Verheiratung, die der dänische Kronprinz mit der Prinzessin von Sachsen verheiratet wurde, hat die Kronprinzessin eine große Anzahl von Kindern bekommen, die sie sehr lieb hat. Sie hat auch eine große Anzahl von Kindern bekommen, die sie sehr lieb hat.

— Der neue Reichstag. Der neue Reichstag wird am 1. Mai 1903 in Berlin eröffnet werden. Die Verhandlungen werden am 1. Mai 1903 in Berlin eröffnet werden.

— Der neue Reichstag. Der neue Reichstag wird am 1. Mai 1903 in Berlin eröffnet werden. Die Verhandlungen werden am 1. Mai 1903 in Berlin eröffnet werden.

— Der neue Reichstag. Der neue Reichstag wird am 1. Mai 1903 in Berlin eröffnet werden. Die Verhandlungen werden am 1. Mai 1903 in Berlin eröffnet werden.

— Der neue Reichstag. Der neue Reichstag wird am 1. Mai 1903 in Berlin eröffnet werden. Die Verhandlungen werden am 1. Mai 1903 in Berlin eröffnet werden.

Mittel nur das Kaufgewehr anstatt der Reformtätigkeit zu kennen scheint. Vor allem sind es die Republikaner, die diese Fehler weidlich ausbeuten.

Türkei.

England für die unterdrückten Christen.

Die Unentschlossenheit des Sultans und seiner Ratgeber in Sachen der Bekämpfung der albanesischen Rebellen erhält jetzt auch durch äußere Einflüsse einen bedenklichen Nährboden. Während der russische und österreichische Botschafter dem Sultans die Ergreifung energischer militärischer Maßregeln dringend anempfahlen, ging der diesem Rat entgegengelegte jüngste Rat des großbritannischen Botschafters dahin, der Sultans möge den Weg der Versöhnung mit den Albanesen betreten. Deutschland hätte die Pflicht, sich in diesem Falle auf Englands Seite zu stellen.

— Kleine politische Nachrichten. Der Papst empfing am Montag in Rom eine Deputation des deutschen katholischen Lehrervereins und eine Anzahl katholischer Lehrer aus Berlin. — Bobrikow ist als Diktator Finlands bevollmächtigt; er hat die Vollmacht bereits gebraucht, um von den ausgeschriebenen Wehrpflichtigen einen in jeder Landgemeinde und drei in jeder Stadt verhaften zu lassen. Schanlos ist diese freche Tyrannei des russischen Zarismus. — Zum Präsidenten des Pariser Gemeinderats wurde der Nationalist Deville mit 40 Stimmen gegen den Sozialisten Broussé gewählt, der 39 Stimmen erhielt. — In Belgrad kam es bei einer Demonstration von Handlungsgewalt zu Straßenunruhen; zwei Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

Aus der Parteibewegung.

— Zu einer großartigen Demonstration gegen die Dortmund Justizgefängnisse am Sonntag die Ankunft des Genossen Konrad Jähnlich aus dem Gefängnis. Nach achtmönatiger Kerkerhaft herrat unjer Genosse Sonntag nachmittags vor 2 Uhr wieder den „freien“ Boden des „freien“ Preußen-Deutschland. Um 4 Uhr nachmittags langte er von Herford kommend in Dortmund an, woselbst er auf dem Bahnhofs von den dort erschienenen alten Genossen empfangen, um nach der Hubertusburg geleitet zu werden, wo eine tausendköpfige Menge seiner wartete und ihn mit förmlichem Jubel empfing. Die Sängervereine „Avograpia“ und „Männerquartett“-Dortmund verabschieden die Empfangsfeier, welche vom Genossen Scheibe durch eine herzliche Ansprache eingeleitet wurde. Die eigentliche Begrüßungsrede hielt Genosse König, der den der Freiheit wiedergegebenen in warmen Worten feierte, die durch förmlichen Beifall gelebt wurden. In mehr als einhundert begeisterter Rede dankte Genosse Jähnlich für den schönen Empfang und ging mit den betreffenden Parteien sehr ins Detail, dabei in gewohnter feuriger Weise auffordernd, den Kampf bis zum 16. Juni mit aller Energie zu führen. Weitere Begrüßungsansprachen hielten für die Arbeiterbewegung Genosse Bredt, für den Wahlkreis Dortmund der Kreisverwandlungsvereins und für die Stadt Dortmund Baumgen. — Dem nächsten nach hat Genosse Jähnlich die Straße gut überstanden, so daß er nicht bald wieder einreisen kann in die Reihen der Kämpfer.

— Das „Sozialdemokratische Handbuch für die Reichstagswahlen“ ist wie der „Vorwärts“ bereits fertiggestellt. Mit dem Band an die Mitglieder der Reichstags-Fraktion usw., sowie an die Journal-Schreibereien wird heute begonnen. Der Ladenpreis des Handbuchs beträgt 4 Mark.

Gewerkschaftsbewegung.

— Schuhmacher. In Birmauens wird die Auslieferung von 6000 Schuhfabrikarbeitern zur Tatsache. Am Sonntag hat der Fabrikantenverein die von ihm beabsichtigte Gewaltmaßregel mit der Kündigung sämtlicher Arbeiter eingelassen. Welche Telegraphenbureau fügt der Nachricht von der Kündigung folgende Meldung bei: „Gestern (Sonntag) abend erkrankte in der Schuhfabrik von Dehmer u. Jochen, die Mitglieder des Fabrikantenvereins sind, heute, welches die ganze Fabrik einbüßte. Man vermutet Brandstiftung.“

Hinter dieser im unmittelbaren Anschluß an die Kündigung gemachten Nachricht verbirgt sich die nichtswürdige Tendenz, den Arbeiterbrand als das Werk der geständigen Arbeiter erdramen zu lassen. Auf diese Weise beginnt gleich die übliche trockene Sage gegen die Arbeiter. Das letzte das amtliche Bureau will sich dazu hergeben, zu beweisen, daß, wie beim die Beziehungen zwischen Fabrikanten und Arbeiter sind.

— In Helsingborg (Schweden) haben die Schuharbeiter ebenfalls die Arbeit wegen Lohnforderungen niedergelegt. Sie verlangen 40 Para für männliche und 24 Para für weibliche Arbeiter. Ungefähr 150 Arbeiter sind in Streik.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. April 1903.

— Achtung, Landtagswähler! Ich bin der größte Schlichter bei den Landtagswahlen und bin die Grösse auf die ich lange schon im Landtage gewöhnt und erhabenen Aussehens sein möchte. Ich bin die Grösse auf die ich lange schon im Landtage gewöhnt und erhabenen Aussehens sein möchte.

— Zur Lohnbewegung der Schuhmacher. Wie die Zeitung berichtet, hat der neue Reichstag am 1. Mai 1903 in Berlin eröffnet werden. Die Verhandlungen werden am 1. Mai 1903 in Berlin eröffnet werden.

— Der neue Reichstag. Der neue Reichstag wird am 1. Mai 1903 in Berlin eröffnet werden. Die Verhandlungen werden am 1. Mai 1903 in Berlin eröffnet werden.

— Der neue Reichstag. Der neue Reichstag wird am 1. Mai 1903 in Berlin eröffnet werden. Die Verhandlungen werden am 1. Mai 1903 in Berlin eröffnet werden.

Niedertracht hiermit gebührend niedriger zu hängen, berufen wir uns zum Beweise, daß die „N. N.“ die Unwahrheit sagen, auf das Zeugnis des allein in Frage kommenden Gewährsmannes, nämlich des Redanten dieser Kasse, Schuhmachermeister Meyer. Dieser erklärte bereits in der gestern stattgefundenen öffentlichen Schuhmacher-Versammlung (siehe an anderer Stelle) die Behauptung der „N. N.“ als grobe Lüge und verwahrte sich mit Entschiedenheit dagegen, der „Volksstimme“ Material zur Verfügung gestellt zu haben!

Über abgesehen davon, daß wir mit der Dreikantenkasse gar keine Verbindungen haben, ist die Denunziation ebenso gemein wie plump und läppelhaft. Das Blatt schreibt nämlich u. a.:

„Die weiteren Ermittlungen wird ja wohl die Aufsichtsbeförderung in die Hand nehmen, deren Pflicht es ist, dem gefährlichen und obendrein strafbaren Unfug ein Ende zu machen.“

Selbstverständlich weiß jeder Arbeiter, daß derartige, falls es wirklich vorgekommen wäre, nicht strafbar ist! Mein das weiß schließlich auch der Skribist der „N. N.“, aber was soll er machen? Wenn er es nicht so schreibt, erhält er ja die Inzerate nicht!...

Noch mehr und drastischer aber beweist die Redaktion der „N. N.“ ihre geradezu niederdrückende Dummheit durch den Schlussatz des geistlosen Nachwerks. Da heißt es nämlich wörtlich:

„Den Arbeitgebern aber, die zum weitaus größten Teile die Lasten für die Dreikantenkassen zu tragen haben, geben wir zu bedenken, ob sie nicht doch besser eine besondere Kasse (95 Meister mit je einem Gehilfen gründen, Betriebs-Krankenkasse. Wer lacht da? Red. d. V.) bilden sollten, damit jenseit ihre Geschäftsgeheimnisse nicht Leuten preisgegeben werden, die sie selbst bezahlen müssen und die den Vertrauensbruch mit ihrer Dienstpflicht vereinbaren können.“

Der erste Satz ist eine freche Lüge! Nicht die Arbeitgeber, sondern die Arbeiter tragen zum weitaus größten Teile die Lasten denn die Krankenkassen gesetzlich schreibt ausdrücklich in § 51 vor, daß die Arbeitgeber 1/2, die Arbeiter 1/2 dazugegen 1/2 der Beiträge zu zahlen haben. Hieraus kann man ersehen, welche Stirn dazu gehört, bei einer solchen Menge von Dummheit Redakteur der „Neueste Nachrichten“ zu sein! Als einzige Entschuldigung kann das Blatt eben nur anführen, daß es die Denunziation im Geschäftsinteresse aufgenommen hat.

Daß es auf jeden denkenden Menschen überaus komisch wirkt, daß eine Dreikantenkasse der sozialdemokratischen Zeitung die Preise für Stiefelabläge und Damensohlen mitteilen soll, die das Blatt viel sicherer und viel einfacher von den Arbeitern selbst erhalten kann, sei nur noch nebenbei bemerkt. Ebenso, daß das Blatt heute noch auf Grund des § 11 des Pressgesetzes gezwungen werden wird, seine Lügen zurückzunehmen.

Die Arbeiter von Magdeburg und Umgegend aber werden hoffentlich auf diesem schändlichen Verhalten eines Blattes, das sich nicht schämt, auf Arbeitergroßchen zu spekulieren, die Lehre ziehen, daß es eine Ehrenpflicht für sie ist, diesen Artikel allen ihnen bekannten Lesern der „N. N.“ zur Kenntnis zu bringen.

— Achtung, Tischler! Die Differenzen in der Grünstraße 16 sind noch nicht beigelegt.

Im „General-Anzeiger“, dem Blatt für Arbeitswilligen-Gesunde verlangt W. wieder Tischler bei „Höchstem Magdeburger Lohn“. Diejenigen, welche die Arbeit niederlegten, haben teilweise 10 bis 15 Mark im Akkord pro Woche verdient. Wenn Herr Wilde seinen Leuten den „höchsten Magdeburger Lohn“ zahlen will, braucht derselbe keine Tischler zu suchen. Deshalb Achtung auf Grünstraße 16.

— Versuchter Einbruch. In der Nacht zum Montag, gegen 2 Uhr morgens, statteten zwei Diebe dem Goldwarengeschäft von Henje, Gr. Diebendorferstraße 31, einen Besuch ab. Die Unglücksraben hatten hierbei nicht bedacht, daß die Tür, durch die sie vom Hof aus eintraten, mit einem Värmapparat versehen war, der in kurzer Zeit den Geschäftsinhaber nebst noch einem Hausgenossen auf den Plan rief. Mit je einem derben Knüttel versehen, betrat die letzteren den Laden, hinter dessen Ladentisch die beiden gold- und silberlästernen Diebe sehr bald entdeckt wurden. Nachdem jeder der beiden Langfinger ein paar Taqdhiebe erhalten, wurden sie dingfest gemacht. Der Geschäftsmann war nicht wenig erstaunt, als er entdeckte, daß sich in den Personen der Diebe der Hausmann des Hauses und dessen Schwiegerjohn entpuppten. Im Zustulium auf dem Tränksberg werden sie Zeit erhalten, über ihre unbedachte Tat nachzudenken.

— Der Pseudo-Ingenieur. Vor der ersten Strafkammer in Braunschweig hatte sich jetzt der Handlungsgehilfe Paul Wenig aus Magdeburg wegen intellektueller Urkundenfälschung zu verantworten. W. wurde im Januar d. J. wegen mehrerer Schwandeleien verurteilt. Um seine schweren Vorstrafen wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung zu verheimlichen, nannte er sich dem ihn vernehmenden Richter gegenüber Ingenieur v. d. Wall und wurde auch als solcher in das Register des Kreisgefängnisses eingetragen. Er wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 6. April 1903.

Diebstahl und Diebstahl. In dem oben erwähnten Fall wurde der Dieb Paul Wenig zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Diebstahl und Diebstahl. In dem oben erwähnten Fall wurde der Dieb Paul Wenig zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

Siebenter Verbandstag des Zentralverbandes der Maurer Deutschlands.

in Berlin, den 4. April 1903.

Rechtschick soll in Zukunft auch dann gewährt werden, wenn dem Mitglied auf dem Wege von und zur Arbeit ein Unfall zustoßt und wegen der Ansprüche des Verletzten eine Klage entsteht. — Bezüglich der Meilenunterstützung bleibt es im wesentlichen bei den jetzigen Bestimmungen. — Die Streikunterstützung wurde dahin abgeändert, daß, entsprechend den einzelnen Lohnklassen 9 bis 16 Mark (bisher 9 bis 15 Mark) pro Woche gezahlt wird. Eine Erhöhung der Unterstützung über die vom Vorstand festgesetzten Sätze ist nicht zulässig, auch nicht aus örtlichen Mitteln.

Neu eingeführt wurde die **Kronenunterstützung**. Diese wird für die Monate März bis inklusive November gewährt und beträgt pro Tag 30 bis 65 Pf. Nach vierjähriger Mitgliedschaft erhöht sich die Unterstützung um 60 Pf. pro Woche, und von da ab alle zwei Jahre um 30 Pf. bis zum Höchstsatze von 4,20 Mk. in den ersten drei und 6,30 Mark in der achten Beitragsklasse. Die übrigen Statutenänderungen sind unbedeutend.

Auch das **Streikreglement** wurde in der vom Vorstand vorgeschlagenen Fassung angenommen.

Von den allgemeinen Anträgen seien noch erwähnt die des Verbandsvorstandes: „Die Verbandsangelegenheiten haben sich gegen Unfall und Invalidität zu versichern. Die Versicherungsbeiträge sind von den Angehörigen zur Hälfte selbst zu zahlen; die andere Hälfte wird aus den für die Gehaltszahlung in Betracht kommenden Kassen gedeckt.“ Der Antrag wurde angenommen.

Bezüglich der **Werkarbeit** erneuerte der Verbandstag die schon früher wiederholt beschlossene Resolution gegen die Werkarbeit. — Endlich wurde der Vorstand noch beauftragt, bei der Generalkommission dahin schlüssig zu werden, daß das politische Gewerkschaftsblatt „Oswiata“ wöchentlich herausgegeben wird.

Zur Annahme gelangt ein Antrag des Verbandsvorstandes, worin dieser beauftragt wird, eine ständige Verbindung mit den Maurerorganisationen des Auslandes aufrecht zu erhalten und die Agitation unter den Maurern des Auslandes da, wo es nötig erscheint, zu fördern und eventuell auch mit Geldmitteln zu unterstützen. Das neue Statut wurde sodann nach mehrstündiger Debatte in zweiter Lesung en bloc angenommen. Die Krankenunterstützung wird vom 1. März 1904 ab gezahlt, die andern Bestimmungen des neuen Statuts treten mit dem 1. Mai 1903 in Kraft.

Die Gehälter der Beamten des Hauptverbandes werden wie folgt festgesetzt: Die beiden Vorsitzenden, die beiden Redakteure des „Grundstein“ und der Sekretär erhalten 200 Mark monatlich, die übrigen Beamten des Vorstandes 190 Mark. Bisher hatten alle das gleiche Gehalt von 180 Mark; den Gau- und Lokalvereinen wurde in einer Resolution zum Ausdruck gebracht, daß ein Gehalt für die Gau- bzw. Lokalbeamten von weniger als 150 Mark zu niedrig ist. Das Ergebnis der Vorstandswahl war folgendes: zum ersten Vorsitzenden wurde Bömelburg, zum zweiten Vorsitzenden Eßlinger, zu Redakteuren Pöpelow und Staniangl, zu Kassierern Köster und Weber, zum Sekretär Dönnies, sämtlich in Hamburg, wiedergewählt. Als Sitz des Ausschusses wird Berlin bestimmt.

Kurz vor 7 Uhr schloß Bömelburg den Verbandstag durch eine feurige Ansprache, in der er zur weiteren Mitarbeit im Interesse der Bewegung aufforderte.

Fünfte Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

in Berlin, den 4. April 1903.

Zur Annahme gelangt ein Antrag des Vorstandes, daß mehrere Orte, die ein einheitliches Lohngebiet bilden, zu einer Zahlstelle zusammenzuschließen sind. Die zulässige Zahl der Delegierten wird von vier bei über 1100 Mitgliedern, auf fünf bei über 1600 Mitgliedern, auf sechs bei über 2200, auf sieben bei über 3300 Mitgliedern erhöht. Ueber den Antrag des Vorstandes, daß jedes Mitglied der Zahlstelle in seinem Wohnort beizutreten und den am Ort der Arbeitsstelle maßgebenden Beitrag zu leisten hat, erhebt sich eine lebhafte Diskussion. Der Antrag wird schließlich

angenommen. — Ein von Lübeck gestellter Antrag, die wegen der Maifeier Gemahregelten aus der Hauptklasse zu unterziehen, wird abgelehnt; in der Diskussion wird betont, daß man zwar die Maifeier hochhalten wolle, wer aber am 1. Mai feiert, soll auch die Konsequenzen selbst auf sich nehmen und auch die Lokalkasse nicht in Anspruch nehmen.

Als Sitz des Vorstandes und der Preßkommission wird Hamburg, des Ausschusses Berlin bestimmt. Die Gehaltsfrage der Gewerkschaftsbeamten wird geregelt, wie es der Gewerkschaftskongreß empfohlen hat: 2000 Mark Anfangsgehalt, jährliche Steigerung um 100 Mark bis 2500 Mark, dann um je 50 Mark, bis zu 3000 Mark. Der gesamte Vorstand wird einstimmig wiedergewählt. Bestimmt wird dann, daß das neue Statut vom 15. Mai ab in Kraft tritt, die erhöhte Beitragsleistung jedoch vom 1. April ab.

Am 4 Uhr sind die Angelegenheiten des Kongresses erledigt. Nach einigen Abschiedsworten von Wessely-Wien und Petersen-Kopenhagen weist Schrader-Hamburg auf die bevorstehenden Kämpfe der Zimmerer sowie auf die am 16. Juni stattfindenden Reichstagswahlen hin, worauf der Kongreß mit einem dreimaligen Hoch auf die Zimmererbewegung und die allgemeine deutsche Arbeiterbewegung geschlossen wird.

Neunte General-Versammlung der Vereinigung der Maler, Lackierer, Aufreißer, Tüncher und Weißbinder Deutschlands.

in Berlin, den 4. April 1903.

Angenommen wird der Antrag des Vorstandes auf Anstellung von Beamten für die Leitung der Geschäfte und für die Agitation. Die Filialbeamten sollen von den Filialen, die Bezirksbeamten vom Vorstand ernannt werden. Auf die Verschmelzung der in einem Lohngebiet liegenden Filialen ist hinzuwirken.

Die Streikunterstützung soll von nun an auch den Angehörigen lediger Mitglieder gewährt werden. Das Eintrittsgeld wird auf 1 Mark — bisher 80 Pf. — erhöht.

Der Wochenbeitrag (bisher 35 Pf. resp. 15 Pf.) wird für die Zeit vom 1. März bis 31. Oktober auf 40 Pf., vom 1. November bis Ende Februar auf 15 Pf. festgesetzt. Bei Einführung der Arbeitslosenunterstützung ist die Erhöhung der Beiträge auf 50 Pf. vorzugehen. Den Filialen wird das Recht auf Erhebung lokaler Zuschläge bestätigt. Das Recht der Filialen, die Beiträge zu heben, wird von 10 auf 13 Wochen erhöht. Die Errichtung mehrerer Filialen an einem Orte wird untersagt, den größeren Filialen aber das Recht gegeben, unter Umständen sich durch mehr als drei Delegierte auf der General-Versammlung vertreten zu lassen. Die Bestimmung, daß zur Errichtung einer Filiale 30 Mitglieder erforderlich sind, wird beibehalten.

Statutarisch wird festgelegt, daß auch die Verbandsbeamten auf der Generalversammlung Stimmrecht haben; dagegen sprachen sich die Vertreter der Mehrzahl der größeren Filialen.

Der Umfang des Fachorgans wird von 4 auf 6 Seiten erhöht; der Antrag, monatlich eine wissenschaftlich-technische Beilage herauszugeben, wird dem Vorprande zur Berücksichtigung überwiesen.

Der Rechtschick wird denjenigen Mitgliedern verweigert, die den örtlichen Tarifvereinbarungen zuwiderhandeln. Vor Anführung jeder Klage ist dem Vorstande Mitteilung zu machen. — Den hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder wird Rechtschick gewährt bei der Eintragung von Lohnforderungen oder sozialgesetzlicher Ansprüche der Verstorbenen.

Die Unterstützung Gemahregelter, die bisher der Zeit nach unbeschränkt war, wird auf 13 Wochen festgesetzt und die Möglichkeit geschaffen, eine Waisenunterstützung zu gewähren.

Die Streikunterstützung wird insofern erhöht, daß Familienväter für jedes Kind 1 Mark wöchentlich mehr erhalten. Eine Erhöhung der Meilenunterstützung wird abgelehnt. — Mitglieder, die während eines Jahres das Geschäft von Familienunterstützung erhalten haben, können erst nach Ablauf eines Jahres Familienunterstützung erhalten. Auch den Angehörigen lediger Mitglieder und den Kindern verheirateter Mitglieder wird Familienunterstützung gewährt.

Es folgt die Beratung besonderer Anträge

Der Vorstand wird beauftragt, eine Denkschrift über die Weissefrage auszuarbeiten.

Eine Resolution der Lackierer Hamburgs, Material über die Arbeitsbedingungen des Lackierberufs zu sammeln, wird dem Vorstande als Material überwiesen.

Zu den Provinzialtagen dürfen Filialen bis zu 100 Mitgliedern einen Delegierten, größere Filialen zwei Delegierte entsenden. Die Diäten für die Delegation zu General-Versammlungen werden unter Einfluß der Entschädigung für entgangenen Arbeitsverdienst auf 13,50 Mark, für Beamte auf 7,50 Mark täglich festgesetzt.

In der Nachmittags-Sitzung wird zunächst die Gehaltsfrage der besoldeten Beamten in der Weise erledigt, daß das Anfangsgehalt 2000 Mark betragen soll, steigend bis zum Höchstbetrage von 2500 Mark. Den jetzigen besoldeten Beamten wird eine Gehaltszulage von 200 Mark gewährt.

Zum ersten Vorsitzenden wird Tobler-Hamburg wiedergewählt, ebenso Krüger-Hamburg zum zweiten Vorsitzenden, Wentler-Hamburg zum Kassierer und Mart-Hamburg zum Redakteur.

Als Sitz des Ausschusses wird Hannover gewählt; zum Obmann des Ausschusses Leinert-Hannover.

Zum Obmann der Preßkommission wird Gehlert-Hamburg gewählt.

In seinem Schlußwort weist Tobler auf die Bedeutung der beschlossenen Einführung der Arbeitslosenunterstützung hin, die dem Verbandsmitglied großen Nutzen bringen werde, und fordert die Mitglieder auf, am 16. Juni ihre Schuldigkeit zu tun. Mit einem Hoch auf die Organisation schließt Tobler die neunte General-Versammlung.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Siebenter Verbandstag des Verbandes der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.

in Berlin, den 4. April 1903.

In der heutigen Vormittags-Sitzung wird zunächst die Statutenberatung zu Ende geführt. Die Vorlage des Vorstandes wird mit der Änderung angenommen, daß das Organ des Verbandes in Zukunft nicht mehr „Der Arbeiter“, sondern der „Bauhilfsarbeiter“ heißen soll.

Weiter wird beschlossen, einen voll besoldeten Kassierer anzustellen. Das Gehalt der Vorstandsbeamten wird auf 2000 Mark, steigend um 50 Mark jährlich bis zum Höchstbetrage von 2200 Mark, festgesetzt.

Als Sitz des Vorstandes wird Hamburg, als Sitz des Ausschusses Berlin und als Sitz der Preßkommission Magdeburg wiedergewählt.

Zum ersten Vorsitzenden wird Behrendt-Hamburg wiedergewählt; zum zweiten Vorsitzenden Mohr-Hamburg und zum Redakteur des Verbandsorgans Töpfer-Hamburg.

Damit sind die Arbeiten des Kongresses erledigt. Beschlüssen wird noch, daß die neuen Statuten am 1. Juli in Kraft treten sollen.

Darauf nimmt Behrendt-Hamburg das Schlußwort. Er weist auf die kommenden Reichstagswahlen hin und fordert die Mitglieder auf, ihre Schuldigkeit zu tun. Mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf die gesamte Arbeiterbewegung schließt Behrendt den Verbandstag.

Schluß 1 Uhr.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. April 1903

Achtung, Parteigenossen in Duffau!

Am Karfreitag, um 8 Uhr abends, findet im Thalia-Saale eine Versammlung statt, in der Genosse Markwald über „Die Sozialdemokratie und die bürgerlichen Parteien“ sprechen wird.

Es ist unbedingt notwendig, daß die Parteigenossen sich bewußt und pünktlich zu dem noch wenige Wochen von der Reichstagswahl

Feuilleton.

Redaktion verboten.

Kenilworth.

Roman von Walter Scott.

Aus dem Englischen überetzt von C. von Hohenhausen, durchgesehen und bearbeitet von J. Federjantsch-Welen.

(16. Fortsetzung.)

„Ich rede nicht von dem ausschweifenden Trunkenbold, der andre ist's, den ich meine, aber woher kommen und wohin gehen sie?“ sagte der Hausierer.

„Wahrlich, das sind Frauen, die ich nicht kennen lernen kann.“ erwiderte der Wirt. „Aber jetzt, Herr, der Herr hat mir da ein Andenken von dem würdigen Herrn Dreiflitz gebracht, ein schöner Stein ist das.“ Er betrachtete den Ring und sagte, indem er ihn wieder in sein Gehäuse steckte, daß das eine zu reiche Belohnung für die Dienste sei, welche er dem würdigen Gekoch leistet können; er habe ein Geschäft und es stehe ihm über an, anderer Leute Geheimnisse auszuforschen. Er habe bereits gesagt, daß ihm nichts zu Ohren gekommen sei, als daß die Lady still und eingezogen in Cumner-Place lebe, und daß diejenigen, die sie zufällig gesehen hätten, glaubten, sie sei unglücklich und gedankenvoll über ein Entschickent. „Aber jetzt.“ fuhr er fort, „wenn Sie gern erfahren wollen um Euren Herrn zu befriedigen, so bietet sich die allerbeste Gelegenheit dazu dar, die Sie je treffen können. Denn Foster ist gekommen und ich darf den Willkür-Vorwande nur noch eine kleine Wein schmecken lassen.“

„Aber Sie?“ fuhr er fort, „wenn Sie gern erfahren wollen um Euren Herrn zu befriedigen, so bietet sich die allerbeste Gelegenheit dazu dar, die Sie je treffen können. Denn Foster ist gekommen und ich darf den Willkür-Vorwande nur noch eine kleine Wein schmecken lassen.“

„Aber Sie?“ fuhr er fort, „wenn Sie gern erfahren wollen um Euren Herrn zu befriedigen, so bietet sich die allerbeste Gelegenheit dazu dar, die Sie je treffen können. Denn Foster ist gekommen und ich darf den Willkür-Vorwande nur noch eine kleine Wein schmecken lassen.“

„Aber Sie?“ fuhr er fort, „wenn Sie gern erfahren wollen um Euren Herrn zu befriedigen, so bietet sich die allerbeste Gelegenheit dazu dar, die Sie je treffen können. Denn Foster ist gekommen und ich darf den Willkür-Vorwande nur noch eine kleine Wein schmecken lassen.“

„Aber Sie?“ fuhr er fort, „wenn Sie gern erfahren wollen um Euren Herrn zu befriedigen, so bietet sich die allerbeste Gelegenheit dazu dar, die Sie je treffen können. Denn Foster ist gekommen und ich darf den Willkür-Vorwande nur noch eine kleine Wein schmecken lassen.“

„Aber Sie?“ fuhr er fort, „wenn Sie gern erfahren wollen um Euren Herrn zu befriedigen, so bietet sich die allerbeste Gelegenheit dazu dar, die Sie je treffen können. Denn Foster ist gekommen und ich darf den Willkür-Vorwande nur noch eine kleine Wein schmecken lassen.“

„Aber Sie?“ fuhr er fort, „wenn Sie gern erfahren wollen um Euren Herrn zu befriedigen, so bietet sich die allerbeste Gelegenheit dazu dar, die Sie je treffen können. Denn Foster ist gekommen und ich darf den Willkür-Vorwande nur noch eine kleine Wein schmecken lassen.“

„Aber Sie?“ fuhr er fort, „wenn Sie gern erfahren wollen um Euren Herrn zu befriedigen, so bietet sich die allerbeste Gelegenheit dazu dar, die Sie je treffen können. Denn Foster ist gekommen und ich darf den Willkür-Vorwande nur noch eine kleine Wein schmecken lassen.“

„Der.“ fuhr Wanland fort, „die Lady nimmt meine Bemerkungen kalt auf.“

„Das kann leicht sein.“ erwiderte Giles Gosling, „Ich glaube, Herr Dreiflitz wird hier wenig Dank ernten, weil sich die Dame nichts aus ihm macht.“

„In beiden Fällen würde ich schon ankommen.“ sagte Wanland, „und darum gefällt mir Euer Rat nicht.“

„Nun, mein guter Herr.“ versetzte der Wirt, „das ist Eure Sache, nicht die meine; Ihr müßt am besten wissen, was Ihr zu wagen habt und wie weit Ihr gehen dürft. Aber was Ihr selbst Euch nicht zu tun getraut, das könnt Ihr auch nicht von andern erwarten.“

„Wahrlich.“ sagte Wanland, „sagt mir nur eines, geht jener alte Mann mit nach Cumner?“

„Wahrlich.“ erwiderte der Wirt, „Ihr Diener sagte mir, er wolle der Sache dortin bringen, aber der Wirt hat auf ihn die gleiche Wirkung gebracht, wie die Sektflasche auf Michael.“

„Gut.“ sprach Wanland, ein entschlossenes Wesen annehmend. „Ich will die Dame des alten Wirtes besuchen. Dem Anblick hat weniger Schrecken als das in mir erregt. Gilt mir um einen Besuchen, guter Wirt. Nennen Sie in acht, alter Widumazur, ein böses Zeichen steht an dem Namen Gosling und es kommt in dem Gesicht wie ein Blitz.“

„Was denn?“ rief er, seinen Bündel, der Wirt, entgegen zu ihm an die Hinterwand des schwarzen Wirtes und er wies den verborgenen Weg nach Cumner-Place ein.

Schwanziges Kapitel.

„Stellen Sie sich den Wirt vor, in dem mehr als ein Hund geschrien hätte.“

„Stellen Sie sich den Wirt vor, in dem mehr als ein Hund geschrien hätte.“

„Stellen Sie sich den Wirt vor, in dem mehr als ein Hund geschrien hätte.“

„Stellen Sie sich den Wirt vor, in dem mehr als ein Hund geschrien hätte.“

„Stellen Sie sich den Wirt vor, in dem mehr als ein Hund geschrien hätte.“

„Stellen Sie sich den Wirt vor, in dem mehr als ein Hund geschrien hätte.“

„Stellen Sie sich den Wirt vor, in dem mehr als ein Hund geschrien hätte.“

„Stellen Sie sich den Wirt vor, in dem mehr als ein Hund geschrien hätte.“

„Stellen Sie sich den Wirt vor, in dem mehr als ein Hund geschrien hätte.“

„Stellen Sie sich den Wirt vor, in dem mehr als ein Hund geschrien hätte.“

„Stellen Sie sich den Wirt vor, in dem mehr als ein Hund geschrien hätte.“

„Stellen Sie sich den Wirt vor, in dem mehr als ein Hund geschrien hätte.“

„Stellen Sie sich den Wirt vor, in dem mehr als ein Hund geschrien hätte.“

„Stellen Sie sich den Wirt vor, in dem mehr als ein Hund geschrien hätte.“

„Stellen Sie sich den Wirt vor, in dem mehr als ein Hund geschrien hätte.“

Partei plöblich vom Vorsitzenden die — Anmeldebescheinigung. Man sollte meinen, ein Kommissar müßte wissen, daß Gewerkschafts-Sitzungen nicht jedes Mal angemeldet zu werden brauchen, da sie auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes auf die Dauer angemeldet sind. Als ihm erklärt wurde, daß die Anmeldebescheinigung nicht vorhanden sei, erklärte gnädigst der Vorsitzende: „Ich will nicht rigoros sein und die Versammlung auflösen“, was den Vorsitzenden zu der Bemerkung veranlaßte, daß die Bescheinigung vorhanden sei, wisse der Kommissar doch; im übrigen solle er das tun, wozu er glaube verpflichtet zu sein. Der Kommissar trat hierauf vom Vorstandstisch zurück, um sich wieder auf seinen Stuhl zu begeben, und bemerkte nur noch: „Sie hätten sich da sollen ein Duplikat ausstellen lassen!“ Auf die leicht hingeworfene Antwort des Vorsitzenden, daß doch bei solchen Bescheinigungen kein Duplikat ausgestellt werde und daß doch niemand solche Vorurteile voraussetzen könne, drehte sich auf einmal der Herr der Versammlung zu und rief laut: „Ich löse die Versammlung auf!“

Hoffentlich wird dem Herrn höheren Orts Rat gemacht, daß man selbst in Preußen, ja nicht einmal in Sachsen, wegen derartigen Vorkommnisse eine Versammlung auflösen darf! —

Duerst. 7. April. (Schneidig.) Aufgelöst wurde hier am Sonnabend die Versammlung des Gewerkschaftsartells, weil bei Eröffnung der Sitzung sechs Minuten über die zulässige Wartestunde versprochen waren. —

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein Bild des Jammers bot sich den Passanten der Neuen Promenade in Halle. Dieser entlang kam eine Mutter mit vier kleinen Kindern; die Mutter trug einen großen Korb Hausgegenstände. Anscheinend war die Familie von einem Hausbesitzer auf die Straße geschickt worden, denn Mutter wie Kinder sahen zerlumpt und abgeriffen aus und in den traurigen Mienen der Frau konnte man lesen, daß sie diesen Umgang nicht freiwillig machte. Viele Leute blieben stehen und sahen der seltsamen Karawane nach, aber keiner der von dieser Zeit promenierenden geschwiegenen und gebügelten Herren fühlte sich veranlaßt, sich nach den näheren Umständen der Exmatrierten zu erkundigen und ihnen seine klingende Teilnahme zu bezeugen. — In Sothen erlitten ein Kind dem Tischlermeister Hofmann in Arbeit stehender Geselle die 16-jährige Tochter jenes Meisters, mit der er ein Lebensverhältnis unterhält. Der Vater wurde sofort verhaftet und nach dem Amtsgerichtsgefängnis in Verdenburg gebracht. Der tödliche Unfall, welcher einen Bahnhofs-Inspektor betraf, hat sich nicht in Löbzin sondern in Nauendorf (Halberstädter Bahn) ereignet, wie wir schon gestern gleichzeitig mit dem in Löbzin angeblidh passierten Unfall meldeten. —

Vermischte Nachrichten.

*** Warnung vor einem Schwindler.** Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Wir haben vor einigen Jahren vor einem gewissen L. Somont in Paris, 8 bis Rue Martel, gewarnt, der durch Kurze in deutschen Blättern und durch Verjendung von falschen Darlehensangeboten machte, bei denen es auf die Auszahlung des Publikums abgesehen war. Mit ihm ging das Angebot dahin, dem Geldbedürftigen gegen vorherige Einzahlung von 3 Prozent Jahreszinsen gute bankfähige Wechsel in Höhe des gewünschten Darlehens zu überreichen und das Darlehen unter den gleichen Bedingungen so lange zu prolongieren, bis der Darlehensempfänger zur Rückzahlung im stande wäre. Nach Einzahlung der im voraus zu zahlenden Jahreszinsen von 3 Prozent erhielt der Kunde Wechsel zugesandt, die sich beim Verjuche der Diskontierung als wertlos erwiesen. Nachdem L. Somont im vorigen Jahre gestorben ist, hat sein langjähriger Mitarbeiter Viktor Ucker das Geschäft übernommen. Er führt das Unternehmen unter der Firma „Viktor Ucker (L. Somonts Nachfolger), Paris, 8 bis Rue Martel“ in unveränderter Weise fort. Vor Darlehensangeboten dieser Firma kann nur dringend gewarnt werden. —

*** Wer im Glashaufe sitzt . . .** Die „Kreuzzeitung“ druckt in dem letzten Teil ihrer Morgenausgabe vom Freitag mit Verlagen eine Notiz der „Frei. Ztg.“ ab, wonach die „N. Fr. Pr.“ auf einen Aprilscherz eines Berliner Blattes (des „Berl. Tagebl.“) hingefallen ist. Im politischen Teil derselben Nummer aber geht die „Kreuzzeitung“ dem „Berl. Tagebl.“ selbst ins Garn, indem sie einen andern Aprilscherz dieses Blattes als bare Münze nimmt und über die Dinge, die er behauptet, in höchster sittliche Entrüstung gerät. Das „Berl. Tagebl.“ hatte nämlich berichtet, der

französischer Unterrichtsminister habe Herrn Direktor Lautenburg ersucht, in Paris „Nathan der Weise“ in französischer Sprache aufzuführen usw. Und auf diese erdichtete Nachricht reagiert die „Kreuzzeitung“ nun in einem längeren Artikel, in dem sie sich nach Kräften über das Verhältnis der französischen Machthaber zu der „Wucht des jüdischen Einflusses“ entlüftet. Nun können die Männer der „N. Fr. Pr.“ wieder lachen! —

*** Vom Gefundebeten,** das in Berlin im Geheimen immer noch grassiert, erzählt das „Kleine Journal“ einige charakteristische Fälle. Es schreibt: Es wird uns als wahr verbürgt, daß ein hochmöglicher Divisionskommandeur, der im vorigen Manöver mit dem Pferde zu Fall kam und sich eine nicht allzu erhebliche Verstauchung zuzog, nichts Besseres zu tun wußte, als sofort an sein Fräulein Tochter zu telegraphieren, sie solle ihn „gesundbeten“. Und siehe da, nach wenigen Tagen war Exzellenz geheilt. Nur durch die Kraft des „Gebetes“, darauf schwört die ganze Familie! — Und in Berlin W. erstiert ein Salon, in dem allwöchentlich unter Vorsitz einer Baronin E. eine hocharistokratische Gesellschaft Heilung und Genesung von allen erdenklichen Leiden und Gebrechen im Gebete sucht und zu finden meint! —

*** Die Elektrizität in der Färberei.** In neuester Zeit wird die Elektrizität vielfach schon in der Färberei verwendet, indem man durch Elektrolyse Farbstoffe darstellt. Besonders eignet sich das Verfahren für Waren vegetabilischen oder animalischen Ursprungs, Wolle, Stroh, Geflechte. Das Objekt wird nach der Reinschrift „Energie“ auf eine leitende, metallene, horizontale Tischplatte leicht aufgespannt. Ueber den Gegenstand wird dann, wie bisher, die Farbstofflösung aufgetragen, so daß sie in einer dünnen Schicht die ganze Fläche bedeckt. Verbindet man nun den einen Pol der elektrischen Leitung mit der Tischplatte und den andern mit dem darauf liegenden Objekt, so entsteht eine elektrotechnische Verbindung des Farbstoffes mit dem Objekt und nach einigen Minuten Stromzufuß nimmt das Objekt die gewünschte Färbung an, vorausgesetzt, daß auch die Zusammenfassung der Farbstofflösung den Erfordernissen der gewünschten Farbtöne entspricht. Um auf dem Objekt Muster anzubringen, legt man eine entsprechend geschnittene Metallschablone auf und der Pol wird nicht mit dem Stoff, sondern mit der Schablone in Verbindung gebracht. Es entsteht dadurch unterhalb der von der Schablone bedeckten Teile eine hellere Färbung. Die Anwendung von Formen und Mustern ist vollständig unbegrenzt. —

Vereine und Versammlungen.

Polenfontag-Versammlungen.
Die Volksversammlung im „Weißen Hirsch“, Neue Neustadt, war leider nur mäßig besucht. Es ist mit Bedauern zu konstatieren, daß selbst die Nähe der Reichstagswahlen die Genossen der Neuen Neustadt nicht veranlaßte, sich tatkräftiger wie bisher um die öffentlichen Angelegenheiten zu kümmern. — Genosse Marchwald sprach über „Obern im Lichte der modernen Weltanschauung“.

In Sudenburg sprach Genosse Albert über das Thema „Aus der Welt des Überglaubens“. Genosse Bach äußerte sich in der Diskussion in zumutendem Sinne zu dem Inhalte des Vortrags.

Schuhmacher.
Eine gut besuchte Versammlung der Schuhmacher tagte am Montag abend im „Bürgerhaus“. Mit Rücksicht auf die traurigen Lohnverhältnisse, unter denen die Schuhmacher während voller 13 Jahre gelebt haben, referierte Genosse Albert über das Thema „Wie die Arbeiter leben und wie sie leben sollten“. Der Vortragende setzte den Lebens- und Ernährungsverhältnissen der meisten der heutigen Arbeiter die vom Staat reglementierten Bestimmungen über die notwendigen Ernährungsverhältnisse, wie sie in der Armee üblich sind, gegenüber. Die Folgen der Unterernährung auf dem Gebiete der Sterblichkeit, Krankheit und der Wohnungsfrage wurden durch den Referenten durch amtliche Zahlen und Beispiele auf das drastischste illustriert. Gen. Albert bezeichnete es am Schluß seiner Ausführungen als den Gipfel der Einseitigkeit der Regierung, daß sie in einer Zeit, wo Arbeitslosigkeit und Ernährungsverhältnisse einen hohen Grad erreicht haben, sich erdreißt, dem deutschen Volk den Zolltarif aufzuhängen.

eine Maßnahme, die eine weitere Verzelndung der großen Masse der Arbeiter im Gefolge haben muß. Der Vortrag wurde mit großem Beifall entgegengenommen.

Gen. Haupt geht hierauf auf die Lohnbewegung der Schuhmacher näher ein. Er teilt mit, daß den Streikenden zu Ostern eine Extragrattifikation gezahlt werden wird. In schärfer Weise kritisiert Redner einen Artikel in Nr. 82 der „Neuesten Nachrichten“, der sich in denunziatorischer Weise mit den Zuständen der Orts-Krankenkasse im allgemeinen und der der Schuhmacher im besonderen befaßt, und in dem die Beamten beschuldigt werden, der „Volksstimme“ amtliches Material mitgeteilt zu haben. Gen. Haupt behauptete, es sei eine dreifache Unterstellung des Artikelschreibers, etwas derartiges in die Öffentlichkeit zu bringen. Wenn der Artikelschreiber das Krankentafel-Gesetz kennen würde, dann hätte er niemals den Artikel verfaßt können. Haupt teilt ferner mit, daß in den nächsten Tagen die zweitgrößte Werkstatt hier den Tarif der Gesellen ebenfalls beivilligen wird.

Schuhmachermeister G. Meyer vermahnt sich mit Entschiedenheit dagegen, daß er der „Volksstimme“ in seiner Eigenschaft als Mandant der Krankenkasse amtliches Material zugeföhrt habe. Auch dieser Redner geht auf die Zustände der Firma Rapa ein und bezeichnet es als eine Barbarei, daß Herr Rapa einem Arbeiter, der 31 Jahre bei ihm gearbeitet, erklärt habe, daß wenn dessen Schwiegerjahn, der mitreift, nicht bald die Arbeit aufnehme, er ebenfalls hinausfliegen würde! (Laute Pfeif- und Rufe.)

Nachdem die Anwesenden noch aufgefordert waren, fest zusammen zu stehen, nicht zu weichen und zu manen, damit der Sieg der Schuhmachergesellen in kurzer Zeit ein vollständiger werde, gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme:

Die heute, am 6. April 1903, im „Bürgerhaus“ tagende stark besuchte öffentliche Schuhmacher-Versammlung erklärt, daß sie unter Aufrechterhaltung der gehaltenen Forderungen jederzeit durch die Lohnkommission mit den Arbeitgebern zu unterhandeln bereit ist. Die gemeine Demunziation der „Neuesten Nachrichten“, die Orts-Krankentafel betrefend, weist die Versammlung mit Entrüstung zurück. Die noch im Kampf befindlichen Kollegen verpflichten sich, auch ferner treu zur Fahne zu stehen und für genügende Kontrolle Sorge zu tragen. Ferner verpflichten sich die Schuhmacher Magdeburgs, dafür zu sorgen, daß Blätter von der Art der „Neuesten Nachrichten“ aus den Arbeiterwohnungen verschwinden.

Mit einem dreifachen Hoch auf die Lohnbewegung der Schuhmacher wurde die Versammlung geschlossen. —

Tabakarbeiter.
Am einen lang gehegten Wunsche der Mitglieder in Neustadt nachzukommen, wurde am Sonnabend abend die Mitglieder-Versammlung des Verbandes der Tabakarbeiter im Lokale von Barck in der Neustadt abgehalten. Der nicht allzu große Raum war überfüllt. Der Delegierte von der Dresdener General-Versammlung, Kollege Lehmann, referierte über die im letzten eingehenden Referat war zu entnehmen, daß die Einführung der obligatorischen Krankenzusicherung und namentlich die Arbeitslosenunterstützung die Gemüter der diesjährigen Generalversammlung-Delegierten beherrschte. Nach länger eingehender Vorberatung und Diskussion gelangte die Arbeitslosenunterstützung mit großer Majorität (42 gegen 18 Stimmen) zur Annahme. Außer den vorherigen Punkten faßte die General-Versammlung aber noch eine Reihe anderer wichtiger Beschlüsse zu erledigen, u. a. die Vergrößerung der Verbandszeitung. Mit dem Wunsche, daß alle die Neuerungen dem Verbande zum Vorteil gereichen möchten, sprach Redner zum Schluß mit Beifall angenommenen Ausführungen.

In der darauffolgenden Diskussion erklärte sich ein Teil der Redner mit den Beschlüssen der General-Versammlung einverstanden. Andererseits konnten es aber andre nicht unterlassen, ihrem Optimismus Ausdruck zu geben und die Neuerungen als einen Sprung ins Dunkle zu bezeichnen. —

Wasserstände.
+ bedeutet über — unter Null.

Ort	4. April	5. April	6. April	7. April	8. April
Brandis	+ 0.12	+ 0.12	—	—	—
Brandis	+ 0.24	+ 0.19	0.08	—	—
Melmitz	— 0.17	— 0.17	—	—	—
Leitmeritz	— 0.25	+ 0.51	—	—	—
Müßig	+ 0.18	+ 0.16	0.01	—	—
Dresden	— 1.27	— 1.22	—	0.05	—
Torgau	+ 0.76	+ 0.31	—	0.05	—
Wittenberg	—	+ 1.59	—	—	—
Hoklan	+ 1.05	+ 0.97	0.08	—	—
Barby	+ 1.30	+ 1.23	0.07	—	—
Schönebeck	—	+ 1.02	0.03	—	—
Magdeburg	+ 1.19	+ 1.19	—	—	—
Tangermünde	+ 1.04	+ 1.02	0.02	—	—
Wittenberge	—	+ 1.79	—	—	—
Idenburg, Bege	+ 1.16	+ 1.15	0.01	—	—
Lauenburg	+ 1.28	+ 1.30	—	0.02	—

Achtung,
Reichstagswähler von Cracau!
Am Donnerstag den 9. April, abends 8 Uhr findet eine
Öffentl. Volksversammlung
für Cracau im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38, in Magdeburg statt.
Tages-Ordnung:
1. Die kommenden Reichstagswahlen. Referent: Stadtwereordner Alwin Brandes.
2. Agitation zur Reichstagswahl.
3. Verschiedenes.
Die Liberalen und Konservativen sind willkommen. Redefreiheit jedem zugesichert. Zahlreiches Erscheuen aller notwendig.
Der Einberufer.

Halberstadt.
Am Karfreitag den 10. April, abends 8 Uhr im „Odeum“
Öffentliche Gewerkschafts-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Stellungnahme zum Wahlrecht.
Der Einberufer.

Halberstadt.
Karfreitag, abends 8 Uhr, findet im „Odeum“ eine
Partei-Versammlung
statt mit der Tages-Ordnung:
1. Wie feiern wir den 1. Mai?
2. Verschiedenes.
2555
Arbeiter, Parteigenossen! Es ist eure Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Einberufer.

Achtung! Achtung!
Tapezierer, Dekorateurs, Kleber u. verw. Berufsgr.
Wittwoch den 8. April, abends 8 Uhr
Große öffentliche Versammlung
im Lokale von Th. Seebold, Braunschtr. 3.
Tages-Ordnung:
1. Wie die Arbeiter leben und wie sie leben sollten.
2. Situationsbericht über unsere Lohnbewegung.
Redner: In Anbetracht dieser äußerst interessanten Tagesordnung ist es Pflicht jedes jeden Arbeiter, die Versammlung unbedingt zu besuchen und seine Stimme zu erheben.
2555

Städtliche Arbeitsnachweisstelle
unentgeltlich
Magdeburg
Kontaktsche Vermittlung von manuellen und geistigen Arbeitskräften, sowie von den Beständen nach hier und anderswärts.
Für 1903: Magdeburg, Markt 10, II. Etage.
Telefonische Anrufung: 2555/2556/2557/2558/2559.
Geschäftsstunden: 9 bis 12 Uhr Vormittags, 2 bis 5 Uhr Nachmittags.

Caibe a. S. Caibe a. S.
Achtung!
Am Karfreitag, nachmittags 3 Uhr im Lokale der „Reichstagswähler“
Gewerkschafts-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Berichterstattung vom Gewerkschafts-Vorstand, Berlin.
2. Bericht über die Tätigkeit des 1. Mai.
Recht zahlreicher Besuch erwartet.
Der Vorstand
des Gewerkschaftsartells:
A. H. Fr. Hölste, Vor.

Karl Thom
Groß-Ottersleben.
Burg. 2579 Burg.
Neue Wohnung befindet sich in:
Oberstraße 31.
Frau Kass, Hebamme.

Halberstadt. 2731
Güte und Mühen
für Herren und Knaben.
Beste Qualität, größte Auswahl, billigste Preise.
A. Bruder, Hohweg 12.
Gr. Otterleben, Friedrichstr. 17
Empfehle mein Lager aller Arten
Uhren und Goldschm.
zum billigst. Preise unter Garantie.
Reparaturen prompt u. billigst.
Hugo Nesto, Uhrmacher.
Bin verjogen nach Stephansbrücke 20.
943
Fran Gassmann, Sebamme.
Wohnung (3 Räume) mit Stallung inf. zu
bermieten Dierdorf Nr. 222.

Halberstadt. Halberstadt.
Neue Schuhwaren
Halberstadt, Markt 10, II. Etage.
Eigene Reparatur- und Masswerkstatt.

Falsche Anschuldigung. Die berechtigte Schloffer Meinh, Dora geb. Lange hier, geboren 1869, vorbestraft, machte am 10. und 12. Januar 1902 zwei Schuhmännern die Anzeige, daß im Hause Stephansbrücke 7, in dem der Schuhmachermeister Schmidts Wirt war, die vorchriftsmäßige Treppenebeleuchtung fehle. Die Anzeigen sollen wider besseres Wissen erfolgt sein; Frau Meinh soll die Lampe vorher selbst ausgelöscht haben. Auf Grund der Verhandlung wurde die Angeklagte der wissentlich falschen Anschuldigung in zwei Fällen für überführt erachtet und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Diebstahl. Der vorbestrafte Arbeiter Christian Niemann hier, geboren 1884, stahl im Januar und Februar d. J. in sieben Fällen Pferdegeschirre, Kleidungsstücke, Uhren und andre Sachen, die er teils verkaufte. Ferner verzeigte er am 12. Februar eine Uhr, die er sich gestohlen hatte. Der Angeklagte erhielt 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 4. April 1903.

Diebstahl. Am 3. Februar dieses Jahres stahl der vielfach vorbestrafte Maurer Julius Hoberich aus Halberstadt, 40 Jahre alt, aus dem Haus für den Trumbfischen Möbelfabrik einen Küchenschrank. Der Angeklagte gesteht die Tat ein. Das Urteil lautet auf 1 Jahr Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust. Auch wurde die sofortige Verhaftung angeordnet.

Schwerer Diebstahl. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wird der mehrfach vorbestrafte Gärtner Paul Richter aus Lischag, 38 Jahre alt, dem zur Last gelegt wird, zwei schwere Diebstähle begangen zu haben. Der Gerichtshof erriet auf 2 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Ein Uhrendieb. Der vorbestrafte Schneidergeselle Edmund Böhmelt aus Gerdorf, 20 Jahre alt, stahl am 14. Januar dem Schneidermeister Bode dort, vermittelst Nachschlüssels aus dem Schrank 308 Mark bares Geld und eine silberne Silberuhr mit Kette. Unter Zuhilfenahme mildernder Umstände lautet das Urteil auf 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Diebstahl und Hehlerei. Vom November vorigen Jahres an bis in den Januar 1903 hinein wurden bei dem Handelskammermann Lampe in Halberstadt in beträchtlicher Menge, wiebeim Holz und Kartonseln gestohlen. Es haben sich deshalb zu verantworten die vorbestraften Arbeiter Wilhelm Wiegand, 26 Jahre alt, und Anton Funke, 56 Jahre alt. Wegen Hehlerei angeklagt sind der Steinseher Albert Funke, 28 Jahre alt, und der Handelsmann Heinrich Schrader aus Vellheim, 36 Jahre alt. Die andern drei Angeklagten sind Halberstädter. Albert Funke und Schrader werden freigesprochen. Mit Rücksicht auf das offene Geständnis und die Vorlage des Angeklagten Wiegand bewilligt ihm der Gerichtshof mildernde Umstände und verurteilt ihn wegen eines einfacheren Diebstahls und eines versuchten schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis. Anton Funke wird wegen dreier Diebstähle zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Verufung verworfen. Vom Schöffengericht zu Halberstadt wurde am 26. Januar 1903 der Arbeiter Wilhelm Bufe aus Halberstadt, 23 Jahre alt, wegen Diebstahls zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Da der Angeklagte durch die Beweisaufnahme überführt wird, wird seine Verufung verworfen.

Körperverletzung. Die vorbestraften Arbeiter Violas, 38 Jahre alt, und Joseph Kautischer, 39 Jahre alt, beide aus Nischleben, sind vom dortigen Schöffengericht am 18. Februar 1903 wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Verufung des Kautischer wird heute verworfen, während bei Violas die Strafe auf 9 Monate erhöht wird.

Kleine Chronik.

Der Lustmord in Altona.

Der an der Prostituierten Anna Schmidt in Altona verübte Lustmord war ein mit teuflischer Ruhe vorbereitetes Verbrechen. Mailau kaufte sich abends in Hamburg ein Schlächtermesser und begab sich dann nach dem westlichen Teile Altonas, in welchem nachts Dirnen in großer Zahl umherstreifen. Gegen 1 Uhr traf er die Schmidt und begab sich mit ihr in ihre Wohnung. Dort schnitt er der Schmidt, welche im Bett der Wand zugereht lag, von hinten den Hals durch bis auf den Wirbel. Die schwer Verletzte hatte noch Kraft, aufzuspringen, fiel aber dann wieder um. Bei ihrem Aufspringen, und weil er Geräusch im Nebenraum hörte, riß Mailau die Tür auf und stürzte die Treppe hinab. Der Mörder wurde gleich verhaftet. Die ermordete Schmidt stammt aus Südbaden (Kreis Hamm). Mailau stammt aus Bonn. Der Mord ist in derselben Weise ausgeführt worden wie zwei Morde, die an den Prostituierten Ahlert und Mübber in den Jahren 1900 und 1902 begangen wurden, ebenso stimmt das damals abgegebene Signalement des Mörders auf Mailau bis auf Einzelheiten, jedoch man glaubt, endlich den Schuldigen auch für diese Lustmorde gefunden zu haben. Dafür, daß er auch den Mord an der Prostituierten Haase im Januar dieses Jahres ausgeführt haben kann, spricht der Umstand, daß er die Schmidt zuerst in einen Schuppen locken wollte, unweit des Schuppens, in dem damals die Haase ermordet wurde.

Brand an Bord.

An Bord der Schulschiffregatta „Moltke“, die in der Kaiserwerft bei Kiel liegt, entstand gestern 4 Uhr nachts Feuer, das in der Offiziersmesse ausbrach, sich schnell auf die benachbarten Räume des Achterschiffes ausdehnte und diese arg beschädigte. Der Kreuzmast wurde von dem Feuer stark angegriffen. Der Werksfeuerwehr gelang es, ein weiteres Umfichgreifen zu verhindern. Es ist niemand verunglückt. Ein schlafender Offizier schwebte zwar in Erstickungsgefahr, wurde jedoch rechtzeitig aus seiner Kammer entfernt.

Kleine Tageschronik. In Hamburg gab der Gastwirt Ladewig in der Bankstraße mehrere Revolvergeschüsse auf seine Ehefrau ab, ohne sie jedoch zu treffen. Als er verfolgt wurde, erschoss er einen unbekannten Verfolger. — Der 26 Jahre alte Kanzleigehilfe Bertold Albrecht aus der Schwedterstraße 223 in Berlin, der beim Landgericht II beschäftigt war, wollte mit einer jungen Dame aus der Fürstendammstraße 9 die Hochzeit feiern. Im Begriffe, seine Braut abzuholen, um mit ihr noch einige Einkäufe zu machen, brach er am Sonnabend kurz vor der Wohnung ihrer Eltern auf der Straße infolge eines Blutsturzes zusammen und starb nach einer halben Stunde. Die unglückliche Braut fiel in Ohnmacht, als sie die Schreckenskunde vernahm. — Eine aufregende Szene spielte sich vorgestern um Mitternacht im Hotel zum Schwanen in Baden (Wargau) ab. Der Bademeister Keller, welcher im krankhaften Zustande des Schlafwandels über die Dachränder geklettert und über den First geilt war, stürzte, wohl im Augenblick des Erwachens, mit einem gelenden Aufschrei in die Tiefe und war sofort tot. — Der Soldat Ibrahim, welcher den russischen Konsul Schtscherbina vermundete, ist vom Kriegsgericht in Mitrowitz zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. — Das Theater in Vienne ist niedergebrannt; der Schaden beträgt etwa 2 Millionen Frank.

Letzte Nachrichten.

(„Herald“, Depeschen-Bureau)

Frankfurt a. M., 7. April. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Belgien: Gestern wurde durch Kundmachung der Polizeidirektion das Publikum aufgefordert, im Falle der Erneuerung der Demonstrationen sich diesen fernzuhalten. Die Studenten hielten Versammlungen ab; heute sind Demonstrationen wahrscheinlich, da gerüchweise die Suspendierung der Verfassung bevorsteht.

Paris, 7. April. In Cognac fand ein Sozialistenkongress statt, auf dem über die Auslieferung Millerauds aus der sozialistischen Partei beraten wurde. Der Kongress beschloß mit 44 gegen 4 Stimmen die Nichtauslieferung Millerauds.

Frankfurt, 7. April. Aus Amsterdam berichtet die „Frankf. Ztg.“: In Venheim und Nijmegen meldeben sich gestern zahlreiche Lokomotivführer zu Fügen. Auch im hiesigen Hauptbahnhof erschienen die meisten Leute wieder zur Arbeit. In Venwarden fand bis jetzt kein Eisenbahnstreik statt. Wie verlautet, wird von liberaler Seite der Kammer vorgeschlagen werden, die Streikgesetz-Entwürfe ohne weitere Debatte anzunehmen, so daß Amendements unmöglich werden. Unter den Arbeitgebern ist erwogen, alle Arbeiter des Transportbetriebs auszuschließen, doch werden auch ohne solchen Beschluß allmählich Tausende von Arbeitern ohne Beschäftigung sein, da infolge von Kohlen- und Materialmangel bei Fortdauer des Streikes viele Fabriken still stehen müssen.

Marseille, 7. April. Die Arbeit am Hafen erleidet keine Unterbrechung. Bis jetzt macht sich kein Mangel an Arbeitern geltend. Die Stimmung unter ihnen ist ruhig, die Lagerplätze werden von Gendarmen überwacht. — Die Hafenarbeiter hielten gestern Abend im Gemeinshaus eine Versammlung ab, in welcher der Sekretär des General-Arbeiterrats einen Appell an die Solidarität zu Gunsten der holländischen Auskündigten richtete. Es wurde beschlossen, alle holländischen Dampfer für die Dauer des Ausstandes zu boykottieren.

Madrid, 7. April. In Villa-Viña warf ein Anarchist drei Dynamitbomben in die Kirche. Die Explosion richtete großen Schaden an, eine Mauer der Kirche wurde vollständig zerstört.

Paris, 7. April. (Sig. Draht.) Die Morgenblätter besprechen in längeren Artikeln den Verlauf der gestrigen Kammer Sitzung. Die „Revue Republique“ bezeichnet als den wichtigsten Teil den Zwischenfall Cavaignac-Brissot. Die Verurteilung Cavaignacs sei jetzt eine endgültige. Dieser Glende habe den Oberst Henry zum Selbstmord getrieben. Er habe die Verantwortung für die Vergehen auf sich nehmen wollen, um die andern zu schützen. Er habe sich ihre Dankbarkeit sichern und vor dem Lande als Retter erscheinen wollen. „Nobis parole“ sagt: Dem Kriegsminister Andros steht es frei, die Organisation, oder besser die Reorganisation der Armee vorzunehmen. Wir können daran nichts ändern, weil die Kammer angeblich die Mehrheit des Landes vertritt und diese Handlungsweise billigt. General Andros bereite eine neue Invasion des Auslandes vor. Dieser Glende, dieser Fegling habe in der Armee ein Spionagesystem eingeführt, welches ihren ritterlichen Geist vollständig untergräbt. Die „Banterne“ schreibt: Cavaignac wäre bereits tief gefallen. Jetzt ist seine Verurteilung eine endgültige. Er ist durch die gestrige Kammer Sitzung gebrandmarkt.

Burg Burg

Hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich nicht mehr Markt 22, sondern

58 Schartauer Strasse 58

im Neubau

des Gasthofbesizers Herrn Schweinhagen wohne.

Bei vorstehendem Bedarf in

Matrassen, Sofas sowie allen andern Polsterarbeiten und Reparaturen

bitte um geneigten Zuspruch. 2350

Fritz Buchschatz, Sattler u. Tapezier.

58 Schartauer Strasse 58

im Neubau des Gasthofbesizers Herrn Schweinhagen wird bei

ausverkauft

fortgesetzt, so lange sich das Geschäft am Bau befindet.

Schulmappen

für Knaben und Mädchen, beste Sattler-Arbeit.

Hosenträger, Portemonnaies, Marktstaschen

jämmtliche Lederwaren und viele andre Artikel

in großer Auswahl.

In jedem



Haus

sollte Ostern ein guter Hannoverischer

Continental-Gummiball

von

Reinhold Steiner, Magazin Neustadt

Lübeckerstrasse 30a

zu finden sein. — Kreisel, Pettschen, Reifen, Kugeln, Ballnetze. — Riesen-Auswahl. 2807

Nähmaschinen

und

Fahrräder

kauft man am besten und billigsten, da nur billige aber feste Breite.

Reelle Garantie.

Für Nähmaschinen 5 Jahre, für Fahrräder 1 Jahr Garantie. Keine alte Ware, auch wird keine alte Ware in Zahlung genommen.

Schläuche von 4 Mark an, Mäntel von 6 Mark an, Original-Dunlop-Mäntel 9 Mark pro Stück, sowie sämtliche Bedarfsartikel, wie bekannt, zu billigsten Preisen.

R. Osterroth, Mechaniker

Hünnerbergstraße, am Sühndergang.

Vorzügl. Braten- u. Tafelschmalz Pfd. 65, 2 Pfd. 1.25

Hochprima geräuchert. fett. u. durchwachs. Speck Pfd. 70 und 80 Pf.

Prima Schweinekämme (Kasler ohne Knochen) Pfd. 70 Pf. geräuchert.

Kleine Delikatess-Vorderschinken im ganzen Pfd. 70 Pf.

Vorzüglichen schlesisch. Landschinken im ganzen Pfd. 1.10 Mk.

Delikate hiesige Salami- und Zervelatwurst Pfd. 90 Pf. (garantiert rein Rind- und Schweinefleisch) bei 5 Pfd. 85 Pf.

Feinste Braunschweiger und Thüringer Salami- und Zervelatwurst Pfd. 1.50 Mk.

Feine täglich frische Hausm. Leber- u. Rotwurst Pfd. 1.00 und 1.20 Mk.

ff. Leber-, Zungen- u. Kaiserjagdwurst Pfd. 1.00 Mk.

Thüringer Fleisch- u. ff. Landleberwurst Pfd. 80 Pf.

Vorzügliche Zwiebelleber- u. Thür. Rotwurst Pfd. 60 Pf.

Polnische Brat- und Reikwurst Pfd. 60 Pf. sowie

Prima Büchsenzungen per Dose à 2 Pfund engl. 2.50 Mk. und

Corned Beef (Süßfleisch) per Dose à 2 Pfd. engl. 1.40 Mk.

offeriert um gütigen Zuspruch bitend 2775

Batterhandlung „Monopol“

9899 Kaiserstr. 9899.

Franz Berndt Tischlermeister

Wilhelmstadt, Olivenstädterstr. 26

bringt von sich selbstiges Lager

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in allen Gattungen

Eigene Polsterwerkstatt. Transport frei.

Langjährige Garantie.

Spezial-Tapeten-Geschäft

Ludwig Schröter

Magdeburg, Jakobstrasse 47

Tapeten zu billigsten Preisen

Tapeten

Einzelverkauf und

Spezial-Tapeten zum Schenken

Sonnabend den 11. April

Osterfeste amoschle

mit vielen großen Leckereien

Eier v. Warzonski

Sortiert Mandel 65

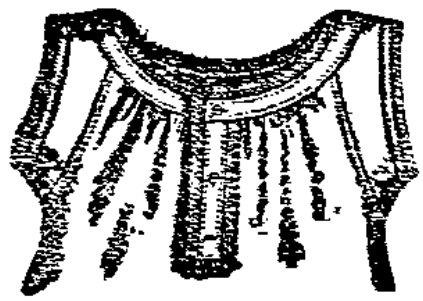
Sortiert " 55

Schönebergstraße 11. Breitweg 255.

Große Potsdamerstraße 218.

H. Lublin

Damen-Leibwäsche

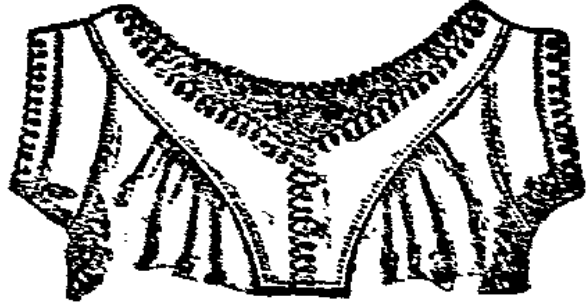


Tag-Hemden aus Hemdentuch mit Spitze garniert, Vorderjchlus 90 u. 50 Pf.

Tag-Hemden aus bestem Hemdentuch, mit Spitze garniert, Vorderjchlus 1.25 u. 1.10

Tag-Hemden a. Halbseinen, m. od. ohne Spitze garn., Vorderjchlus 1.90 u. 1.40

Tag-Hemden aus Kremlinen, mit Spitze garniert, Vorderjchlus 3.00 u. 2.25

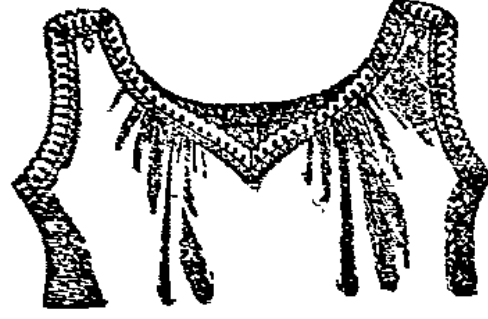


Tag-Hemden aus Hemdentuch oder Renforcé, Herzwaffe, m. Spitze garniert, Vorderjchlus 1.50 u. 1.25

Tag-Hemden aus Hemdentuch od. Renforcé, Herzwaffe, m. Masch.-Languette garniert, Vorderjchlus 2.25 u. 1.95

Tag-Hemden a. feinst. Hemdentuch oder Renforcé, Herzwaffe, mit Hand-Languette garn., Vorderjchl. 2.40

Tag-Hemden aus Renforcé, mit gestickter Herzwaffe, Vorderjchlus 2.25

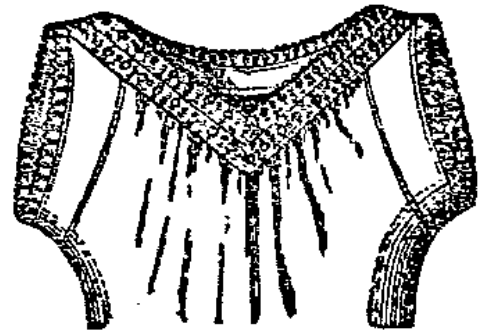


Tag-Hemden aus Hemdentuch oder Renforcé, mit Spitze garniert Schulterjchlus 1.50 u. 1.25

Tag-Hemden aus feinem Hemdentuch oder Renforcé, mit Stickerei-Ansatz, Vorderjchlus 1.95 u. 1.50

Tag-Hemden a. feinst. Hemdentuch oder Renforcé, m. Maschinen-Languette garniert, Schulterjchlus 1.95

Tag-Hemden a. feinst. Hemdentuch oder Renforcé, mit Hand-Languette garniert, Schulterjchlus 2.40



Tag-Hemden aus Hemdentuch, mit gestickter Paffe, Schulterjchlus 1.50 u. 1.10

Tag-Hemden a. fein. Hemdentuch oder Renforcé, mit gestickter Paffe, in eleganter Ausführung, Schulterjchlus 2.75 u. 2.25

Tag-Hemden a. feinst. Renforcé, m. reich. Garnierung, Schulterjchlus 1.90 u. 1.25

Tag-Hemden a. feinst. Renforcé, mit Stickerei-Volant und Einsatz, Schulterjchlus 2.50 u. 2.25

cm lang 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90

Mädchen-Hemden

aus Hemdentuch, mit Spitze garniert, Vorderjchlus . . . 35
aus Prima Madapolans, mit Spitze garniert, Vorderjchlus 50
aus bestem Renforcé, mit Spitze garniert, Schulterjchlus 55

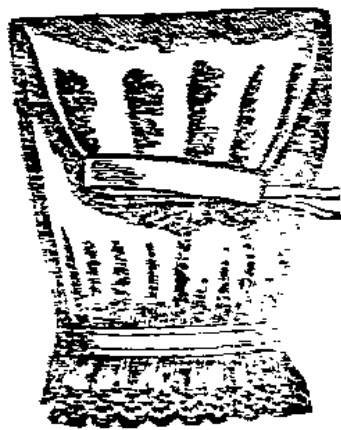
35	40	45	50	65	70	75	80	85	95
50	55	60	70	80	90	100	110	115	120
55	65	75	80	90	100	110	120	125	130

Damen-Nachthemden

aus Hemdentuch od. Renforcé, mit Spitze u. Stickerei garniert . . . 2.00 2.75 3.85

Damen-Untertaillen

aus Hemdentuch od. Renforcé, mit Spitze und Stickerei garniert 85 1.10 1.50



Damen-Beinkleid aus Hemdentuch, mit Spitze garniert . . . 1.00 u. 55
Damen-Beinkleid aus Hemdentuch, mit Maschinen-Languette garniert . . . 1.25 u. 75
Damen-Beinkleid aus Renforcé oder Dimitt, mit Stickerei garniert . . . 1.00 u. 75
Damen-Beinkleid aus Dimitt oder Renforcé, mit Stickerei-Ansatz und Einsatz garniert 1.75 u. 1.20
Knie-Beinkleid mit reich. Garnierung von Stickerei und Spitze 2.75 1.65 u. 1.10



Promenaden-Rock aus feinsten Renforcé mit höchstem Stickerei-Volant 5.25

Damen-Nachtjaden aus buntem Barchent, mit Spitze oder Languette garniert . . . 95 u. 60
Damen-Nachtjaden aus Dimitt, mit Spitze garniert . . . 80 u. 65
Damen-Nachtjaden aus Dimitt, mit Stickerei und farbiger Maschinen-Languette . . . 1.50 u. 1.15
Damen-Nachtjaden aus Köper u. gemischt. Satin, mit Stickerei- und Bördchen-Bejatz . . . 2.25 u. 1.60
Damen-Nachtjaden aus Satin, in eleganter Ausführung, mit Stickerei-Ansatz und -Einsatz 4.00 u. 3.00



Mädchen-Beinkleider aus Hemdentuch
cm lang 55 40 45 50 55 60 70 75 90
mit Stickerei-Garnierung 30 35 40 45 50 60 70 80 90
Volant mit Stickerei garniert 40 45 55 65 75 85 95 1.05 1.15

Mädchen-Beinkleider geschlossenes Saum
aus Hemdentuch mit Stickerei garniert
cm lang 55 40 45 50 55 60 65 75 90
55 60 70 80 90 1.00 1.15 1.30 1.45

Anstands-Röcke aus weißem Pitee-Barchent, ausgebeugt . . . 1.25 u. 85
Anstands-Röcke aus weißem Pitee-Barchent, mit Stickerei-Volant . . . 2.75 u. 1.25
Anstands-Röcke aus weißem Pitee-Barchent, mit ausgebeugtem Volant . . . 2.25 u. 1.50
Anstands-Röcke aus weißem Pitee-Barchent, Volant mit Handlanguette . . . 3.75 u. 2.50

Weisse Promenaden-Röcke

Promenaden-Rock aus Schirting, mit Stickerei garniert . . . 1.20 105 85
Promenaden-Rock aus Schirting, mit breiter Stickerei-Frisur . . . 2.00 1.75 1.25
Promenaden-Rock aus Renforcé, mit verdam. Saum, mit höchstem Stickerei-Volant 6.00 3.50 2.25
Promenaden-Rock aus Renforcé, mit höchstem Volant, mit Valenciennes-Spitze garniert . . . 6.90 4.00 2.50

Fräuer-Tragen und Mäntel

aus besten Stoffen, in hocheleganter Ausstattung.

Anfertigung vollständiger Wäsche-Ausstattungen in jeder Preislage.

Aufzeichnung und Stickerei von Monogrammen werden unter Garantie bester und schnellster Ausführung angenommen.